

# Fritz Roer

## 1. Etappe

**„If the farmer had some of his pig food, we would be fed and if he didn't had any, we wouldn't get anything“**

**(Wenn der Landwirt Schweinefutter übrig hatte, wurden wir damit gefüttert. Hatte er jedoch nichts mehr, gab es nichts zu essen für uns.)**

Am 18. Januar 1945 wurde Fritz Roer mit 58.000 anderen Häftlingen des Konzentrationslagers Auschwitz auf den Weg geschickt. Die SS hatte den Auftrag, die übrigen Häftlinge zu einem Bahnhof in Gleiwitz zu bringen und von dort nach Westen zu transportieren, um der Roten Armee zu entkommen. Dieses Vorhaben kann als Todesmarsch bezeichnet werden, da die Häftlinge 60 km zu Fuß zurücklegen mussten und das in eisiger Kälte bei -20 Grad. Tausende starben auf dem Weg und wer nur ein wenig zurückblieb, wurde an Ort und Stelle von der SS erschossen. Trotz der bevorstehenden Niederlage im Krieg, wurden die Häftlinge von Dorfbewohnern mit glühender Asche beworfen und als „dreckige Juden“ beschimpft. Als Übernachtungsstätte dienten alte Scheunen, dort wurden die Häftlinge mit dem oben genannten Schweinefutter abg gespeist. An Flucht war nicht zu denken, die SS zählte beim Verlassen der Scheunen stets durch und benutzte Polizeihunde um fehlende Häftlinge aufzuspüren.

## 2. Etappe

**„The only way we kept half warm in the night was covering ourselves with the dead people in the wagon. We used dead people as blankets. That's the first time I saw somebody eating human flesh... We were just like zombies in there“**

**(Die einzige Möglichkeit uns einigermaßen warm zu halten, war uns mit den Leichen zuzudecken. Wir haben die Toten als Decken benutzt. Es war das erste Mal, dass ich gesehen habe, wie jemand Menschenfleisch aß. Wir waren wie Zombies da drinnen.)**

So schildert Fritz Roger die Reise im offenen Kohlewaggon von Gleiwitz nach Flossenbürg, die zweite Etappe des "Todesmarsches". Die Fahrt dauerte eine Woche und bedeutete für unzählige Menschen den Tod. Es gab nicht genug Essen und Trinkmöglichkeiten gab es gar nicht. Fritz Roer und die anderen Gefangenen mussten Schneeflocken mit ihren Zungen auffangen um ihren Durst zu stillen. Als Toiletten dienten kleine, dreckige Eimer. Schon nach der Hälfte der Fahrt war die Hälfte der Waggons voll mit Leichen.

## 3. Etappe

Nach der Ankunft im Konzentrationslager Flossenbürg wurden die Häftlinge dort in Quarantäneblocks verwiesen. Aufgrund der Räumungen verschiedener Konzentrationslager wie Auschwitz, Groß-Rosen und Plaszow trafen dort zu dieser Zeit sehr viele Gefangene ein und mussten sich Baracken mit bis zu 1.500 Menschen gleichzeitig teilen. Unter menschenunwürdigen Bedingungen lebten sie dort. Arbeitsfähige Häftlinge wurden zu

Schwerstarbeit gezwungen und arbeitsunfähige Personen wurden von der SS in sogenannte Sterbebaracken abgeschoben.

#### 4. Etappe

**„The last night I was so exhausted, that in the morning I was hiding in the straw, well the German came with police dogs and sniffed out the people who were hiding and the commander said: “When we are out of town you will be shot, all of them who are hiding.” During the day I tried to avoid him. Luckily we stopped earlier and he saw me and he said: “Oh I forgot about you, well tomorrow is another day, we will kill you tomorrow!”**

**(In der letzten Nacht war ich so erschöpft, dass ich mich am Morgen im Stroh versteckte. Die Deutschen kamen mit Polizeihunden und suchten nach Menschen die sich versteckten. Der Nazi-Kommandeur sagte, dass alle, die sich versteckt hatten, getötet werden würden, sobald man die Stadt verlassen habe. Ich versuchte ihn den ganzen Tag zu meiden. Zum Glück stoppten wir vorher, er sah mich und sagte: Oh ich habe dich vergessen, nun ja morgen ist ein neuer Tag, wir werden dich morgen töten.)**

Mit diesen Worten schildert Roer seine Eindrücke der 4. Etappe des Todesmarsches, dem Marsch von Regensburg nach Lebnau. Die meisten Häftlinge besaßen keine Schuhe mehr und mussten barfuß über die eisigen Böden und durch den Schnee laufen. Die Häftlinge, die den Marsch bis Lebnau überlebten, wurden auf den Marktplatz gebracht, kurz darauf verschwanden die Nazis. Die Einwohner Lebnaus brachten sie in einem Frauengefängnis unter, bis sie zwei Tage später durch amerikanische Soldaten befreit wurden. Die Häftlinge wurden medizinisch versorgt, bekamen saubere Kleidung und Lebensmittel. Nach der ersten Mahlzeit verstarben viele der Häftlinge, da ihr Magen das ungewohnt viele Essen nicht vertragen und verarbeiten konnte. Nach seiner Befreiung kehrte Fritz Roer zunächst für ein paar Jahre nach Kerpen zurück, bevor er 1949 in die USA auswanderte.

*von: Aaron, Nico*